

4. SONNTAG IM JAHRESKREIS - B

Mk 1,21-28

Die Vollmacht des Wortes Jesu

Vorigen Sonntag haben wir als „*Sonntag des Wortes Gottes*“ gefeiert. Papst Franziskus, der diesen besonderen Tag ins Leben gerufen hat, will, dass wir als Christen von heute den Schatz und die Kraft des Wortes Gottes von neuem entdecken.

Das heutige Evangelium scheint uns auf diesem Weg weiterführen zu wollen. Wir haben soeben gehört, dass die Menschen, die Jesus reden hören, sehr betroffen sind. Sein Wort entfaltet eine große Wirkung auf sie: „*Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten*“ (Mk 1,22).

Versuchen wir, diese Szene etwas genauer zu betrachten. Als erstes kann uns beim Lesen dieser Perikope auffallen, was auch damals wahrscheinlich sehr spektakulär wirkte: Jesus befreit einen Mann vom unreinen Geist, der diesen schreiend und hin und her reisend verlässt. Wenn sich etwas so Spektakuläres vor den Augen der Menschen abspielt – wie dann oft und oft im Markusevangelium berichtet –, wenn sie ein Wunder oder eine Heilung miterleben können, dann ist es klar, dass sie die Lehre Jesu und seine Worte als machtvoll beschreiben. Würde in unseren Zeiten etwas so Augenscheinliches geschehen, würden wir es wohl ähnlich empfinden.

Wenn wir aber beim Markus genauer lesen, sehen wir, dass die Menschen in der Synagoge von Kafarnaum Jesu Lehre noch bevor er den Besessenen von seinem Leiden befreit als „*mit göttlicher Vollmacht*“ erfüllt erfahren. Wir befinden uns im ersten Kapitel des Markusevangeliums und Jesus hat erst seine ersten Jünger um sich geschart, es sind noch keine Menschenmassen, die seinen Worten folgen würden. Und überhaupt: Noch bevor über dieses erste Zeichen gesprochen wird, heißt es da: „*Die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der göttliche Vollmacht hat.*“ (Mk 1,22). **Die göttliche Vollmacht Jesu war also bereits vor dem sichtbaren Zeichen der Heilung zu spüren. Sie war somit etwas anderes als eine äußere Macht; sie bestand nicht in seiner öffentlichen oder politischen Breitenwirkung.**

In der Tat, im griechischen Original finden wir hier das Wort *ἐξουσία*, das so viel bedeutet, wie **Autorität, Ausstrahlung, Vollmacht**. Wörtlich könnten wir den Begriff mit „*aus dem Wesen*“ oder „*aus dem Sein*“ übertragen. **Jesus spricht und handelt also nicht kraft irgendeiner äußeren rechtlichen oder gar politischen Bevollmächtigung, sondern aus seinem eigenen, innersten Wesen und Sein heraus. Und dieses Sein ist das Sein des Sohnes Gottes.** So der erste Satz des Markusevangeliums: „*Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes.*“ (Mk 1,1). In Jesu Wort und Tat kommt diese tiefe Dimension seines Sohnseins zum Vorschein. Das ist die Vollmacht, die Ausstrahlung, die Autorität, die man bei ihm spürt und die so ganz anders ist als die der religiösen Autoritäten seiner Zeit. Und diese geheimnisvolle, göttliche Vollmacht Jesu wird von den Menschen als *mysterium tremendum* erlebt, als Geheimnis, das mit Zittern erfüllt: sie erschrecken und fragen, was das alles zu bedeuten habe. (vgl. Mk 1,27).

Diese Entdeckung, dass **die Vollmacht Jesu nicht in seiner öffentlichen Bedeutung oder in seiner politischen Macht bestand, sondern in seinem tiefen Eins-sein mit Gott**, ist auch für uns und unsere Zeit sehr wichtig, in der wir eher den Eindruck haben, dass Jesu Ausstrahlung scheinbar nur wenige anzieht. Denn wenn wir diesen tiefen Blick auf den Herrn haben, können wir, ohne auf diese äußeren Zeiterscheinungen zu viel Rücksicht nehmen zu müssen, einfach die wesentliche Frage stellen, die uns alle angeht: Wo erlebe ich Jesu Wort als Wort mit göttlicher Vollmacht? Wo spüre ich das Besondere des Wortes Gottes, das es eben etwas ganz anderes ist als ein noch so kluges Menschenwort?

Die erste Schwierigkeit, die sich uns hier in den Weg stellt, ist: **Wo komme ich überhaupt mit dem Wort Jesu in Berührung?** Wir Katholiken sind leider nicht dafür besonders bekannt, dass wir intensiv mit dem

Wort Gottes leben, dass wir zuhause die Bibel sehr oft aufschlagen würden. Diejenigen aber, die in Berührung mit diesem Wort kommen, machen die Erfahrung, dass dieses Wort Macht hat, unser Leben zu berühren, zu erleuchten, ihm Orientierung zu geben. Die Menschen, die eine solche Erfahrung mit der Vollmacht und Ausstrahlung des Wortes Gottes haben, gibt es auch in unserer Mitte. Jeder und jede kann zu ihnen gehören. Er oder sie muss sich nur ein wenig Zeit nehmen, um mit diesem Wort in Berührung zu kommen.

Es gibt aber, glaube ich, noch eine zweite Schwierigkeit, warum wir die Macht des Wortes Gottes wenig, bis gar nicht erfahren. Viele Christen sagen: „*Das Wort Jesu? Das ist Moral, das sind viele kluge Gedanken über Gott und über das Leben... Aber irgendwie weit weg von mir.*“ **Wenn wir mit dieser Brille der Ferne und der Moral das Wort Jesu betrachten, können wir nie seine volle befreiende, erleuchtende und aufrichtende Macht erfahren.**

Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass das Wort Gottes vor allem Moral ist und unpraktische Weisheiten beinhaltet. Das bedeutet: Lass das Wort Gottes konkret zu Dir sprechen, zu Deinen Situationen, zu Deinen Fragen, zu Deinen Entscheidungen, zu Deinen Unklarheiten. Lese dieses Wort im Hinblick auf Deine konkrete Lebensrealität.

Dazu eine ganz konkrete und sehr frische, persönliche Erfahrung. Erst vor kurzem habe ich in meinem eigenen Familienkreis erlebt, wie das Wort Gottes in äußersten Schwierigkeiten junge Menschen stärken kann, wie es eine junge Familie unvorstellbare, lebensbedrohende Probleme ihres noch ungeborenen Kindes mit Ruhe, mit geradezu ansteckendem Gottvertrauen und mit Optimismus gemeistert haben. Das junge Paar hat gesagt, dass es sich in schlimmsten Momenten gegenseitig „*mit Gottes Wort genährt haben*“, dass der Gatte, der seine schwangere Frau wegen Corona nicht im Spital besuchen durfte, ihr die Hl. Schrift im Telefon vorgelesen hat, dass sie so miteinander erlebt haben, wie sie aus der Trauer und der Verzweiflung befreit wurden... Und während dieser schweren Zeit, in der um das Leben ihres ungeborenen Kindes gekämpft wurde, sind sie für viele sogar noch zur Ermutigung und zur Kraftquelle geworden. Sie und mit ihnen auch wir alle, die wir gebetet und mit ihnen gehofft haben, haben wieder die starke Erfahrung machen dürfen, wie viel Macht Gottes Wort hat, wenn man sich darauf einlässt, wenn man diesem Wort erlaubt, unser ganz konkretes Leben zu berühren.

Haben wir also keine Angst vor der Macht des Wortes Gottes, vor seiner Autorität, vor seiner Ausstrahlung! Es ist gut, wenn wir es mit Ehrfurcht lesen, wenn wir uns der Größe und Autorität Gottes bewusst sind, wenn wir ein wenig vor Ehrfurcht zittern vor seinem Angesicht – ähnlich wie es immer wieder in den Evangelien gegenüber dem Wort Jesu bezeugt ist. **Denn wahre Ehrfurcht versperrt uns den Zugang zu den Geheimnissen Gottes nicht, sondern öffnet ihn, sie macht uns erst fähig sich Gott wirklich zu nähern.**

Vor allem aber haben wir niemals Angst vor der Vollmacht des Wortes Gottes! Denn dies ist die Vollmacht der Liebe und der Versöhnung, die immer bereit ist, uns in das Licht der Wahrheit zu hüllen und uns so auf den Wegen unseres Lebens zu tragen.

© Ladislav Kučkovský 2021